nuvo

Wir.
Unternehmen.
Zukunft.

Nr. 4/2020 • 3. Jahrgang • Das ostdeutsche Wirtschaftsmagazin

Mittelstandsfinanzierung

Tillmann Stenger
Vorstandsvorsitzender der ILB
Wir werden alles dafür tun, dass die Wirtschaft wieder auf die Beine kommt

Heiko Waber
Niederlassungsleiter der HDI Global SE
Expertenunterstützung zur Abwehr von Cyberkriminellen

Dr. Burkhardt Greiff
Präsident des UV-BB
Corona-Disziplin muss uns allen in Fleisch und Blut übergehen

ISSN 2625-3356

Neue Wege in der
betrieblichen
Altersversorgung

Für Sie wird es einfacher.
Für Ihre Mitarbeiter **einfach besser.**

Die betriebliche Altersvorsorge geht neue Wege – und wir gehen mit! Im Rahmen des neuen Betriebsrentenstärkungsgesetzes haben wir unsere Vorsorgeprodukte für Sie noch besser gemacht. Die neue bAV der SIGNAL IDUNA bietet Ihnen ein umfassendes Leistungspaket, mit neuen passenden Produktlösungen und innovativen Prozessen. Jetzt mehr erfahren unter:

www.die-neue-bav.de

SIGNAL IDUNA
gut zu wissen

Das trügerische Virus

Es ist noch nicht verschwunden. Es ist noch unter uns. Das Virus. Gaststätten, Hotels, Läden, Einkaufszentren öffneten, Flugzeuge heben wieder ab, Schulen nahmen ihren Betrieb auf. Jedoch ist nichts normal.

Corona stellt unser Land, unsere Gesellschaft, die Wirtschaft und unsere Mitgliedsunternehmen vor außergewöhnliche langwierige Herausforderungen. Wir, das ganze Land, reagierten in den letzten Monaten auf die Einschränkungen mit Bedacht und Sorgfalt. Wir akzeptierten sie ohne Wenn und Aber. Das Virus ist jedoch noch da und es verbreitet sich wieder.

Viele unserer Mitglieder fragen sich, wie es für sie persönlich und ihre Unternehmen und Familien weitergeht.

Die neuen Hotspots – auch außerhalb von Schlachtereien und Landwirtschaftsbetrieben – zeigen, dass wir müde geworden sind.

Wir werden unvernünftig, fahrlässig. Das Virus ist eine humane Massenvernichtungswaffe, wenn das Wort human in diesem Kontext erlaubt ist. Es ist brutaler als chemische oder atomare Vernichtungswaffen. Mit der Ignoranz der Partygänger und Maskenmuffel muss Schluss sein.

Eine zweite Welle wird neue Todesopfer fordern, Beschränkungen werden weitere Unternehmen und Familien in Existenznot bringen.

Die Corona-Disziplin mit der einfachen AHA-Regel – Abstand halten, Hygiene, Atemschutz – muss bis zum Herbst in Fleisch und Blut übergegangen sein. Das Virus sucht sich seinen Weg, und mit der Schniefnase im Herbst sind die Einfallstore in der Bahn, im Bus, im Einkaufsmarkt oder in der Bar ohne Maskendisziplin offener denn je. Arbeitsplätze, Menschenleben und unser Wohlstand stehen auf dem Spiel.

Wir müssen wieder vernünftiger werden, wir müssen wieder Verantwortung übernehmen! Dann ist das Virus kontrollier- und beherrschbar.

Dr. Burkhardt Greiff

Achten Sie noch mehr als sonst auf sich und alle, die Ihnen am Herzen liegen. Mit viel Herz, gutem Gemeinsinn, Sorgsamkeit und mit gemeinsamer Kraft werden wir die Situation meistern und noch näher zusammenwachsen.

Ihr Dr. Burkhardt Greiff,
Präsident Unternehmerverband
Brandenburg-Berlin e.V.

Anzeige

STREITBÖRGER.

PartGmbB | Rechtsanwälte | Steuerberater

Dr. Thorsten Purps
Fachanwalt für Erbrecht

Martin Vogel
Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht
Fachanwalt für Verwaltungsrecht

Dr. Marcus Flinder
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Mediator

Dr. Jochen Lindbach
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Fachanwalt für Familienrecht
Wirtschaftsmediator

Mathias Matusch
Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht
Fachanwalt für Medizinrecht

Andreas Jurisch
Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht

Markus Thewes
Fachanwalt für Steuerrecht
Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht
Steuerberater

Andreas Lietzke
Fachanwalt für Bank- und Kapitalmarktrecht

Anja Weber
Rechtsanwältin

Jeannine Lorenz
Rechtsanwältin

Jennifer Röhling
Fachanwältin für Familienrecht

Birkenstraße 10 | 14469 Potsdam | Tel.: 0331 27561-0 | Fax: 0331 27561-999
E-Mail: potsdam@streitboerger.de | www.streitboerger.de

„Wir werden alles dafür tun, dass die Brandenburger Unternehmen nach der Krise wieder auf die Beine kommen."

Blickt zuversichtlich in die Zukunft trotz Corona – Tillmann Stenger

Wir sprachen mit Tillmann Stenger, Vorstandsvorsitzender der Brandenburger Förderbank ILB, über die Corona-Krise und die aktuellen Bedürfnisse des Brandenburger Mittelstandes.

NUVO: Herr Stenger, die Corona-Pandemie hat Brandenburg in den letzten Monaten durchgängig beschäftigt und auch wirtschaftlich ihre Spuren hinterlassen. Wie haben Sie 2020 aus Sicht des Förderbänkers bisher erlebt?

Tillmann Stenger: 2020 ist in der Tat ein Jahr, das wir alle nicht so schnell vergessen werden. Wir haben das Jahr als ILB zunächst mit den ganz normalen Arbeiten im Fördergeschäft begonnen und wollten uns auch auf mittelfristige Projekte wie zum Beispiel die Optimierung unserer Geschäftsprozesse konzentrieren. Spätestens Anfang März war uns dann jedoch klar, dass die Eindämmung des Coronavirus' Maßnahmen erforderlich machen wird, die für einen Großteil der Unternehmen auch erhebliche wirtschaftliche Auswirkungen haben werden. So kam es dann auch. Dem Lockdown am 16. März folgten in vielen Betrieben die Kurzarbeit und ab dem 25. März dann das Soforthilfe-Programm. Ein einmaliges Förderprogramm und eine logistische Herausforderung, wie wir sie noch nie in der Geschichte unseres Hauses erlebt haben.

Mein Dank gilt hier auch noch einmal ausdrücklich unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im Schichtsystem von 6 bis 22 Uhr und auch an den Wochenenden und Ostern gearbeitet haben, damit die Hilfsgelder schnellstmöglich die Unternehmen erreichen konnten. Insgesamt sind knapp 76.000 Anträge bei uns eingegangen, von denen wir rund 63.000 positiv bescheiden konnten. 556 Millionen Euro wurden letztendlich ausgezahlt.

Das sind beeindruckende Zahlen. Für wie nachhaltig halten Sie den Effekt der Soforthilfen?

Zusammen mit den anderen Maßnahmen des Bundes waren die Soforthilfen ein ganz wichtiger Baustein, um den Unternehmen über die schlimmste Zeit des Lockdowns hinwegzuhelfen. Ich denke, dass dies in den meisten Fällen gelungen ist und die Hilfen einen guten Teil dazu beigetragen haben, dass die Brandenburgische Wirtschaft mit dem Eintreten der Lockerungen wieder Schritt für Schritt hochgefahren werden konnte. Man darf aber nicht die Augen davor verschließen, dass es auch Unternehmen gibt, die schon vor der Krise wirtschaftlich auf etwas wackeligeren Beinen standen. Wenn dann das Geschäftsmodell besonders von den Einschränkungen betroffen ist, kann es für diese Unternehmen trotz der Soforthilfen schwierig werden, am Markt zu bleiben.

Wie fällt Ihre Prognose zu den weiteren wirtschaftlichen Auswirkungen der Krise aus?

Obwohl wir für das Soforthilfeprogramm insgesamt eine positive Bilanz

ziehen können, dürfen wir uns hier nichts vormachen. Die Corona-Krise schadet der Weltwirtschaft und damit auch der märkischen Wirtschaft ganz erheblich. Von April bis Juni 2020 ist das Bruttoinlandsprodukt im Vergleich zum Vorquartal um 10,1 Prozent gefallen. Das ist der stärkste Rückgang seit Beginn der vierteljährlichen Berechnungen für Deutschland im Jahr 1970. In anderen Ländern sieht die Entwicklung zum Teil noch drastischer aus. In den USA liegt der BIP-Einbruch nach dem zweiten Quartal hochgerechnet auf das ganze Jahr sogar bei 33 Prozent. Die Erholung unserer Wirtschaft wird zu einem erheblichen Teil davon abhängen, wie schnell ein sicheres Medikament und auch ein Impfstoff gegen das Virus entwickelt und vor allem auch in größeren Dimensionen eingesetzt werden kann. Je sicherer sich die Menschen wieder im Alltag fühlen dürfen, desto schneller werden sich auch ganze Branchen wieder erholen. Wir als ILB werden jedenfalls alles dafür tun, dass die Brandenburger Unternehmen nach der Krise wieder auf die Beine kommen.

Bei aller Konzentration auf Corona fragt man sich, wie es um das sonstige Fördergeschäft der ILB bestellt ist. Werden mittlerweile auch wieder Anträge aus anderen Förderprogrammen bearbeitet?

Während der Bearbeitung des Soforthilfeprogramms haben wir natürlich alle verfügbaren Kräfte zusammengezogen und mussten daher die Bearbeitung der meisten anderen Programme aussetzen. In der ersten Junihälfte konnten wir die letzten größeren Arbeiten an der Soforthilfe abschließen, sodass wir ab diesem Zeitpunkt auch die Antragsbearbeitung in den anderen Programmen wieder hochgefahren haben. Antragstellungen waren jedoch die ganze Zeit über möglich und Auszahlungen für bereits bewilligte Vorhaben haben wir auch vorgenommen. Da wir für die sich anschließende Überbrückungshilfe des Bundes bereits mit einem deutlich reduzierten Antragseingang gerechnet haben, mussten wir hier auch nicht mehr so stark Kapazitäten binden und konnten uns wieder unseren üblichen Aufgaben widmen.

Herr Stenger, welche Themen treiben den Brandenburger Mittelstand denn abseits der Corona-Pandemie aktuell um?

Hier sehen wir aktuell vor allem zwei Themen: Unternehmensnachfolgen und den Fachkräftemangel. Die Brandenburger KMU zeichnen sich durch eine relativ junge Inhaberstruktur aus – das Durchschnittsalter der Chefetagen liegt bei 48 Jahren. Obwohl das Alter der Firmeninhaber also unter dem Bundesdurchschnitt liegt, sehen sich aktuell viele Brandenburger KMU mit Fragen rund um Unternehmensübergabe und Unternehmensnachfolge konfrontiert. Einen Betrieb zu übernehmen, kann auch angesichts des teilweise akuten Fachkräftemangels eine heikle Aufgabe sein.

Das Fachkräftethema beschäftigt insbesondere Kleinstbetriebe, die gemäß des letzten IAB-Betriebspanels 60 Prozent ihrer Fachkräftestellen nicht besetzen konnten. Weitere Dauerbrennerthemen sind natürlich die Digitalisierungsbestrebungen der Unternehmen und damit verbundene Effizienzsteigerungen sowie Fragen rund um das Thema Energieeffizienz und entsprechende Einsparpotenziale. Gerade die Digitalisierungsthemen haben durch die Krise noch mehr Aufwind bekommen.

Wie können Sie den Unternehmen bei diesen Herausforderungen unter die Arme greifen?

Als Förderbank des Landes können wir die Unternehmen vor allem finanziell unterstützen. Investitionen vielfältigster Art und Weise können grundsätzlich aus dem Förderprogramm GRW bezuschusst werden. Hier sind Zuschüsse von bis zu 40 Prozent der Kosten möglich. Noch ein wenig flexibler ist unser Brandenburg-Kredit für den Mittelstand, der für Investitionen von bis zu 25 Millionen Euro in Anspruch genommen werden kann sowie der Brandenburg-Kredit Innovativ, mit dem wir den Hausbanken eine Haftungsfreistellung für 70 Prozent des Kreditanteils gewähren. Für Innovations- und Digitalisierungsprojekte ist auch der Brandenburgische Innovationsgutschein besonders gut geeignet, hier sind Zuschüsse bis 600.000 Euro möglich. Da der Klimawandel und die Nutzung von Ressourcen Themen sind, die uns alle angehen, unterstützt die ILB Brandenburger Unternehmen auch bei ihren Bemühungen um mehr Energieeffizienz. Entsprechende Maßnahmen wie zum Beispiel Energieberatungen oder die Anschaffung von Speichersystemen können wir über das Programm RENplus mit bis zu 80 Prozent Zuschuss fördern.

Und auch für die Fachkräftesicherung und -entwicklung haben wir Angebote. So kann die ILB die Lohnkosten sogenannter Innovationsassistenten bezuschussen und fördert auch die berufliche Weiterbildung Angestellter. Ein Anruf bei unseren Beratern lohnt sich fast immer.

Wie ist es denn generell um die Investitionsfreudigkeit der Brandenburger bestellt?

Der Anteil der investierenden Unternehmen liegt in Brandenburg mit 48 Prozent über dem Bundesdurchschnitt. Auch die Investitionsintensität – also die Investitionssumme je Beschäftigtem – liegt gemäß des letzten KfW-Mittelstandsatlas' mit knapp 10.000 Euro deutlich darüber. Investitionen werden aber auch zu einem großen Anteil aus Eigenmitteln bestritten. Daher mein Appell an die Unternehmen: Lassen Sie sich bei Ihren Vorhaben finanziell unterstützen. Es sind genügend öffentliche Gelder für das Gelingen Ihrer Projekte vorhanden. Damit können wir Ihnen den Neustart nach der Krise weiter vereinfachen.

Die Zentrale der ILB in Potsdam

Thema beim Ostdeutschen Unternehmertag am 9. Dezember: Wie Unternehmen trotz Fachkräftemangel Mitarbeiter finden

Trotz Corona bleibt der Fachkräftemangel eines der drängendsten Probleme für den Mittelstand. Das Kompetenzzentrum für Fachkräftesicherung (KOFA) hat untersucht, wie stark Unternehmen von Fachkräfteengpässen betroffen sind und wie Unternehmen mit diesen umgehen. Obwohl neun von zehn Unternehmen den Fachkräftemangel bereits spüren, betreiben lediglich 43 Prozent der Firmen eine langfristige Personalplanung. Vorausschauende Annahmen über Personalengpässe, Talentbedarf, Fluktuation und Pensionierungen werden aktuell nur von einer Minderheit der Unternehmen getroffen.

Diese Situation steht am 9. Dezember 2020 auf dem Ostdeutschen Unternehmertag im Kongresshotel am Templiner See in Potsdam im Fokus. Das Thema lautet: **Fachkräftemangel – Auswege aus einem absehbaren Dilemma. Wie ostdeutsche Unternehmen ihren Arbeitskräftebedarf decken und Mitarbeiter binden können.**

Zum Praxisforum der ostdeutschen Wirtschaft werden 200 Teilnehmer erwartet. Der Ostdeutsche Unternehmertag bietet themen- und länderübergreifend den mittelständischen Unternehmen, der Wissenschaft und der Politik eine gemeinsame Plattform. Sie soll die Herausforderungen und Perspektiven des ostdeutschen Wirtschaftsraumes diskutieren und praxisnah Zukunftsthemen voranbringen. Der Ostdeutsche Unternehmertag 2020 wird vom Unternehmerverband Brandenburg-Berlin gemeinsam mit dem Innovationsforum Ost, medianet, dem Netzwerk der Mittelstandsberater IBWF, dem Verband der Digitalwirtschaft SIBB und dem Handwerkskammertag Land Brandenburg organisiert.

Leading Partner sind die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB), die IKK classic und die SIGNAL IDUNA Gruppe. Schirmherr der Veranstaltung ist das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (angefragt).

Das aktuelle Programm finden Sie auf www.ostdeutscher-unternehmertag.de/programm.

Als Redner werden u.a. erwartet:

D. Woidke

R. Flake

L. Gebers

J. Steinbach

- Dr. Dietmar Woidke, Ministerpräsident des Landes Brandenburg
- Dr. Regina Flake, Teamleiterin im Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (KOFA) am Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW)
- Leonie Gebers, Staatssekretärin im Bundesministerium für Arbeit & Soziales
- Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach, Minister für Wirtschaft und Energie des Landes Brandenburg
- Christian Breckwoldt, Organisationsdirektor der SIGNAL IDUNA Gruppe
- Frank Hippler, Vorstandsvorsitzender der IKK classic

(Programmänderungen vorbehalten)

Technologie- und Wissenschaftspark Wildau

ZFZ Zentrum für Zukunftstechnologien · Zentrum für Luft- und Raumfahrt III Schönefelder Kreuz · TGZ Wildau

Der Standort für Technologieunternehmen im Flughafenumfeld

Bereits 70 Unternehmen aus den Bereichen Luftfahrttechnik, Engineering, Informations- und Kommunikationstechnik sowie der Servicebranche haben sich für den Standort in unmittelbarer Nähe der TH Wildau, des Fraunhofer IAP und des DESY Zeuthen mit direktem S-Bahn- und Autobahnanschluss sowie in 10-minütiger Fahrzeit zum Flughafen BER entschieden.

30.000 m² attraktive Büro- und Hallenfläche verteilt auf vier Objekte:

- Zentrum für Luft- & Raumfahrt (ZLR) I: 9.000 m² Büro- und Hallenfläche
- Zentrum für Luft- & Raumfahrt (ZLR) III: 10.000 m² Büro- und Hallenfläche
- Zentrum für Zukunftstechnologien (ZFZ): 7.300 m² Büro- und Hallenfläche
- Technologie- und Gründerzentrum Wildau (TGZ): 3.700 m² Büro- und Werkstattfläche

WIRTSCHAFTS FÖRDERUNG DAHME SPREEWALD

Kontakt:
Wirtschaftsförderungsgesellschaft Dahme-Spreewald mbH
Freiheitstraße 120 B | 15745 Wildau Tel.: +49 3375 5238-0 | E-Mail: info@wfg-lds.de |
Internet: www.wfg-lds.de, www.zlur.de, www.zentrum-fuer-zukunftstechnologien.de, www.tgz-wildau.de

Anzeige

Corona-Hilfe ohne Hausbank

KfW-Schnellkredit beantragen in Zeiten von Corona

Sandra Zielinsky
Unternehmerin

Der Corona-Virus hat die Geschäfte von Unternehmerin Sandra Zielinsky hart getroffen. Ihre **Haupteinnahmequelle** ist **weggefallen** und sie stand plötzlich ohne Umsätze da.

Sie kontaktierte ihre Hausbank zum KfW-Schnellkredit, erhielt aber keine Antwort. Dabei kamen ernste Sorgen in ihr auf, wie sie **laufende Kosten weiter finanzieren**, geschweige denn **Investitionen anschieben** sollte. Sandra Zielinsky hatte das **Glück**, dass ihr Kapilendo-Finanzierungsberater sie im **richtigen Moment** zum digitalen Antrag des KfW-Schnellkredits kontaktierte.

Und dann ging alles ganz schnell. **Innerhalb weniger Tage war der Antrag digital gestellt, geprüft und zur Auszahlung bereit**, um endlich wieder Liquidität in die Kasse zu bringen.

Effektiver Zugang zum KfW-Schnellkredit.
Mit dem digitalen Antrag auf Kapilendo.de

Kapilendo

9. Ostdeutsches Energieforum – 13./14. Oktober 2020 – Hotel The Westin Leipzig

Die Denkfabrik zur Energie- und Klimapolitik in (Ost)Deutschland / Entscheider aus Politik, Energiewirtschaft, Wissenschaft und ostdeutschem Mittelstand / Innovative Start-ups aus dem Energie- und Umweltbereich stellen sich vor / Komplette Veranstaltung online verfügbar

Die Corona-Pandemie hat in den vergangenen Monaten alles überschattet. Zentrale Herausforderungen in der Energie- und Klimapolitik bestehen aber weiterhin. Die verschiedenen politischen Ebenen haben sich in den letzten Jahren zahlreichen Zielen zum Umweltschutz verschrieben. In diesem Zusammenhang treten die von der Bundesregierung beschlossenen Gesetze (u.a. Kohleausstiegsgesetz) bzw. Maßnahmen wie die nationale Wasserstoffstrategie sowie der European Green Deal der Europäischen Union in die Umsetzung.

Doch wie geht Ostdeutschland mit diesen Entscheidungen um? Welche Chancen ergeben sich für die heimische Wirtschaft? Wie kann der Strukturwandel in den betroffenen Regionen erfolgreich gelingen? Was können einzelne Sektoren beitragen? Welchen Einfluss hat die Corona-Pandemie auf die Energie- und Klimapolitik?

Die bestehenden Fragen sollen im Rahmen des Ostdeutschen Energieforums, der Denkfabrik zur Energie- und Klimapolitik, am 13. und 14. Oktober 2020 diskutiert werden. Das Forum findet auch in diesem Jahr im Hotel The Westin Leipzig in seiner nunmehr 9. Auflage statt. Unter der Schirmherrschaft des Bundesministers für Wirtschaft und Energie, Peter Altmaier, diskutieren Vertreter*innen aus Politik, Energiewirtschaft, Wissenschaft und ostdeutschem Mittelstand über die erfolgreiche Umsetzung der Energiewende in Deutschland und welche Chancen sich für den Wirtschaftsstandort Ostdeutschland ergeben.

Ostdeutsches Energieforum 2019: Dr. Reiner Haseloff, Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt (l.) und Kevin Bauch, Fridays for Future Dresden

Ostdeutsches Energieforum 2019: Panel 1 am 1.Tag - CO2-Preis , EEG-Umlage, Strukturwandel-Milliarden - Was ist uns die Energiewende wert?

Das Ostdeutsche Energieforum steht in diesem Jahr unter der Überschrift „European Green Deal, Strukturstärkungsgesetz, Corona-Krise – Welche Chancen ergeben sich für den Wirtschaftsstandort Ostdeutschland aus den aktuellen Entwicklungen?"

In spannenden und hochkarätig besetzten Panelrunden stehen sich kontroverse Positionen zu folgenden Themen gegenüber:

- Sind Konjunktur- und Klimapolitik vereinbar? Wie weiter mit EEG-Umlage, Stromsteuer, CO2-Steuer und Mehrwertsteuer?
- Wasserstoff – Auch eine Chance für die (ost)deutsche Wirtschaft?
- Quartierslösungen als Energiewende von unten – Welche Rolle können Stadtwerke spielen?
- Power-to-X – Stehen wir bei der Energiespeicherung vor dem Durchbruch? Quo-vadis und Ausblick.

Darüber hinaus stehen am zweiten Veranstaltungstag die Themen „Rolle der Kreislaufwirtschaft", „Urbane Mobilität" sowie die „Wärmewende" im Fokus der Fachforen.

Für einen spannenden Abschluss des Ostdeutschen Energieforums sorgt die Diskussion „Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen – (K)ein gesellschaftlicher Konsens und wie weiter?" unter anderen mit Vertreter*innen des Bundesumweltministeriums, der Bundesländer und Fridays for Future.

Das Ziel des Forums bleibt es, die Entscheider*innen aus Politik, Energiewirtschaft, Wissenschaft und ostdeutschen Mittelstand zusammenzubringen, um gemeinsam über die erfolgreiche Umsetzung der Energiewende zu diskutieren und die dafür nötigen Schritte anzuschieben.

Zum diesjährigen Forum haben seitens der Politik bereits der Parlamentarische Staatssekretär aus dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie und Beauftragter der Bundesregierung für die neuen Länder, Marco Wanderwitz, Dr. Kars-

ten Sach, Abteilungsleiter für Europa und Klimaschutz im Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, die Ministerpräsidenten aus Brandenburg, Dr. Dietmar Woidke, Sachsen, Michael Kretschmer, Sachsen-Anhalt, Dr. Reiner Haseloff, ihre Teilnahme bestätigt.

Aus der Energiewirtschaft, Wissenschaft, Organisationen und Mittelstand diskutieren unter anderem:

- **Dr. Christof Günther**, Geschäftsführer der InfraLeuna GmbH
- **Ulf Heitmüller,** Vorstandsvorsitzender der VNG AG
- **Dr. Stephan Lowis**, Vorstandsvorsitzender der envia Mitteldeutsche Energie AG (enviaM)
- **Dr. Maik Piehler,** Geschäftsführer der Stadtwerke Leipzig GmbH
- **Gunda Röstel**, Kaufmännische Geschäftsführerin der Stadtentwässerung Dresden GmbH und Prokuristin der GELSENWASSER AG
- **Dr. Helmar Rendez**, Vorstandsvorsitzender der Lausitz Energie Bergbau AG und Lausitz Energie Kraftwerke AG
- **Michael Salcher**, Regionalvorstand Ost und Head of Energy & Natural Resources der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
- **Dr.-Ing. Sylvia Schattauer**, Stellvertretende Institutsleiterin des Fraunhofer-Instituts für Mikrostruktur von Werkstoffen und Systemen
- **Jakob Springfeld**, Fridays for Future
- **Dr.-Ing. Anke Tuschek**, Mitglied der BDEW-Hauptgeschäftsführung

Ostdeutsches Energieforum 2019: Kristian Kirpal, Präsident der IHK zu Leipzig (l.) und Michael Kretschmer, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen

Das Ostdeutsche Energieforum wird vollständig digital

Die Corona-Pandemie geht natürlich nicht spurlos an der Organisation des Forums vorbei. Die Gesundheit und Sicherheit der Referent*innen und Teilnehmer*innen steht bei allen Planungen an erster Stelle. Für das Ostdeutsche Energieforum wurde daher in Abstimmung mit dem Hotel und den zuständigen Behörden ein entsprechendes Hygienekonzept entwickelt. Aufgrund der aktuellen Beschränkungen ist die Teilnehmeranzahl vor Ort begrenzt.

Die Veranstalter des Forums, die Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands und Berlin sowie die IHK zu Leipzig, verstehen dies gleichzeitig als Chance. Das Ostdeutsche Energieforum wird daher vollständig digital. Die Veranstaltung ist über die Plattform hopin.to komplett online verfügbar (eine separate Anmeldung über www.ostdeutsches-energieforum.de ist erforderlich). Eine aktive Teilnahme durch Online-Interaktion, digitale Diskussionsrunden und Breakout-Sessions mit interessanten Gästen ist garantiert! Damit kann jeder Interessierte, für den eine Teilnahme vor Ort nicht möglich ist, trotzdem am Forum teilnehmen und an den Diskussionen mitwirken.

Die Anmeldung ist über die Internetseite des Forums ab sofort möglich. Schnellentschlossene erhalten bis zum 20. September einen Frühbucherrabatt. Darüber hinaus steht ein Kontingent mit reduzierten Ticketpreisen für die Mitglieder der Partnerverbände zur Verfügung.

Partnerverbände sind: Unternehmerverband Berlin e.V., Unternehmerverband Brandenburg-Berlin e.V., Unternehmerverband Norddeutschland Mecklenburg-Schwerin e.V., Unternehmerverband Rostock-Mittleres Mecklenburg e.V., Unternehmerverband Sachsen e.V., Unternehmerverband Sachsen-Anhalt e.V., Unternehmerverband Thüringen e.V., Unternehmerverband Vorpommern e.V., HYPOS e.V., VEE Sachsen e.V.

Ticketpreise
Präsenzteilnahme (aufgrund der aktuellen Bestimmungen begrenzt):

Frühbucher bis 20. September 2020:	350,00 Euro (netto)
Mitglieder Partnerverbände (reduzierter Betrag)	250,00 Euro (netto)
ab 21. September 2020:	390,00 Euro (netto)
Mitglieder Partnerverbände (reduzierter Betrag)	290,00 Euro (netto)
Online-Ticket	59,00 Euro (netto)

Über das Ostdeutsche Energieforum:

Das Ostdeutsche Energieforum ist seit 2011 die Denkfabrik und Expertenforum zur Energiewende und beleuchtet die spezifischen Herausforderungen Ostdeutschlands in diesem Prozess. Auch im Jahr 2019 diskutierten über 400 Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und dem ostdeutschen Mittelstand im Hotel The Westin Leipzig. Veranstalter sind die Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands und Berlin und die Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Leipzig.
www.ostdeutsches-energieforum.de

HDI und Perseus: Gemeinsam für mehr IT-Sicherheit in Ihrem Unternehmen

Cyberattacken nehmen enorm zu – Experten des Cybersecurity-Unternehmens Perseus schulen den sicheren Umgang im Cyberspace

Moderne Verbrecher machen mit Angriffen auf die Informationsnetze von Unternehmen ihre Beute – in der Corona-Krise haben Cyberattacken spürbar zugenommen. Neben Industriespionage und der Erpressung von Zahlungen durch das Lahmlegen der Server spielt auch das sogenannte CEO-Fraud eine zunehmende Rolle: Leitende Mitarbeiter erhalten E-Mails vom Chef mit der Anweisung, eine Zahlung auf den Weg zu bringen. Doch nicht der Chef, sondern Kriminelle stecken dahinter. „Die Methoden werden immer raffinierter, die Schäden für Unternehmen steigen weltweit deutlich an", sagt Heiko Waber, Leiter der Niederlassung Berlin & Leipzig der HDI Global SE. „Kriminelle Hacker nutzen Sondersituationen, wie die Corona-Krise, geschickt aus, um ihre Opfer auszutricksen und an ihre Daten zu gelangen."

Wissenslücken als Schwachstelle

Im vergangenen Jahr waren schätzungsweise rund 20 Prozent der Cyberattacken erfolgreich, und das Problem nimmt weiter zu. Der HDI als erfahrener Industrieversicherer bietet seinen Kunden ein umfangreiches Paket zur Abwehr und Absicherung solcher Risiken. Hier geht es nicht nur um Geld.

Die finanziellen Verluste sind oft kaum exakt zu beziffern, die Folgen können für Mittelständler und innovative, hochspezialisierte Firmen bis zur Existenzbedrohung reichen. Vorbeugung ist nicht nur eine Frage der Technik. Daher bietet HDI seinen Kunden die Spezialkenntnisse von Perseus, einem Experten für Cybersicherheit.

perseus.

Cybersicherheit auf den Punkt

Mitarbeiterreaktion ist erfolgsentscheidend

Natürlich muss die IT moderne Sicherheitsanforderungen erfüllen. Deshalb gehören Firewall, Filter, Backups, regelmäßige Änderung von Passwörtern und Notfallpläne zum kleinen Einmaleins der Betriebsführung.

„Der Schutz gegen Cyberkriminalität beginnt mit den Mitarbeitenden, dem wichtigsten Kapital im Unternehmen", betont Richard Renner, Geschäftsführer des Berliner Cybersecurity-Unternehmens Perseus. „Phishing-Wellen, wie zur Corona-Krise, belegen das gezielte Vorgehen von Online-Kriminellen.

Dafür müssen die Mitarbeitenden sensibilisiert werden." Perseus widmet sich dieser Aufgabe und ergänzt die Cyber-Versicherung des HDI um eine Trainingskomponente. Alle Kunden, die bei HDI gegen Cyberrisiken versichert sind, können das Training für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzen.

Cyberführerschein und ständige Tests

„Etwa ein Viertel der erfolgreichen Cyberangriffe gehen auf Hacker zurück, die Schutzsysteme erfolgreich überwinden", erläutert Heiko Waber. „Fast 60 Prozent erfolgen per E-Mail, wie eine Studie des Gesamtverbands der Deutschen Versi-

cherungswirtschaft festgestellt hat. Hier sind es die Menschen, die dem Feind letzten Endes die Türe öffnen." Dagegen hilft nur die Risiko-Sensibilisierung, wie sie im Perseus-Cybertraining vermittelt wird. Nach Abschluss des Online-Trainings gibt es für die Mitarbeiter den „Cyberführerschein", den die Lernenden als Nachweis erhalten.

Kurze, leicht verständliche Videos zeigen Cybergefahren auf. Auf einer Plattform erhalten die Nutzer Zugang zu Schutzmaßnahmen für ihr Unternehmen, darunter der Echtheits-Check bei E-Mails, zur Passwortsicherheit und zu sicherem Surfen im Netz. Auch was im Notfall – sehr schnell – zu tun ist, wird vermittelt.

Mittels simulierter Phishing-Angriffe testen die Cyber-Experten von Perseus immer wieder, ob die Mitarbeiter Hackerangriffe erkennen können.

Die DSGVO: Datenschutz im Fokus

Ein weiterer Service von Perseus sind DSGVO-Schulungen, bei denen der Datenschutz im Mittelpunkt steht. Dieser risikorelevante Bereich in Unternehmen ist durch die Datenschutz-Grundverordnung der EU verstärkt ins Blickfeld geraten. Bei Datenschutzpannen drohen hohe Bußgelder und Imageschäden. „Datenschutz ist nicht die Sache einiger Spezialisten, dieses Thema geht alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an", bekräftigt Richard Renner.

„Dabei sollte nicht die Angst vorherrschen, etwas falsch zu machen, sondern eine Routine mit geschärftem Sinn für Sicherheit." Die entwickelt sich, wenn Mitarbeitende über ein aktuelles Datenschutz-Wissen verfügen und die gängigen Methoden beherrschen. Wie beim Cyberführerschein werden die DSGVO-Regeln kompakt und verständlich in den Videos erläutert und trainiert. „Vor allem lernen sie, Instrumente und Methoden anzuwenden, die sich direkt in den Arbeitsalltag integrieren lassen", so Perseus-Geschäftsführer Renner.

Heiko Waber

Gut geschulte Mitarbeiter sind eine wichtige Voraussetzung, um Cyberattacken abzuwehren

Cyber-Risiken ermitteln und gezielt absichern

Der HDI bietet mit seinem Produkt Cyber+ Smart eine am Bedarf orientierte Absicherung von Cyber-Risiken für mittelständische Unternehmen. Im Fokus liegen Betriebe mit einem Jahresumsatz zwischen fünf und 50 Millionen Euro. Auch für größere Unternehmen bietet der HDI in Zusammenarbeit mit Perseus modernes Risikomanagement. Abgesichert werden u. a. Datenschutzverletzungen, etwa Diebstahl personenbezogener Daten, Datenvertraulichkeitsverletzungen, wie die Verletzung von Geschäftsgeheimnissen Dritter, und Verletzungen der Netzwerksicherheit, z.B. um Beispiel bei Attacken aus dem Internet.

Neben direkten Schäden sind dabei auch Kosten für in diesem Zusammenhang erforderliche Dienst- und Beratungsleistungen, forensische Untersuchungen und Öffentlichkeitsarbeit im Krisenfall wichtiger Bestandteil des Servicepakets. „Unsere Experten analysieren mit den Unternehmen die Risikosituation und denken auch an Probleme, die den Unternehmern oft noch nicht bewusst sind", erklärt Heiko Waber. „Oft enthält das betriebseigene Konzept für die Cybersicherheit Lücken, die unbedingt geschlossen werden müssen."

Die Risikoerkennung bildet die erste Säule des Vier-Säulen-Modells der HDI Global SE: Vor der Entscheidung für das Versicherungsprodukt steht die Identifikation der Risiken.

Die weiteren Säulen sind dann Reaktion/Weiterentwicklung und eine umfassende Prävention. HDI-Risikoingenieure unterstützen Unternehmen dabei, den Reifegrad ihrer IT- und Informationssicherheit zu ermitteln und diese anschließend gezielt zu optimieren. Denn erst dann kann bessere Cybersicherheit gewährleistet werden. Heiko Waber: „Die Risiken wachsen in der digitalisierten Welt – doch wer sich mit ihnen bewusst auseinandersetzt, kann sich auch wirksam schützen."

heiko.waber@hdi.global
Telefon: 030 - 3204 243
www.hdi.global

Ansprüche bei Covid-19-bedingten Betriebsschließungen gegen den Versicherer

Viele Gewerbetreibende unterhalten für ihr Geschäft eine sogenannte Betriebsschließungsversicherung und haben aufgrund coronabedingter Schließungen den Versicherer in Anspruch genommen. Die Betriebsschließungsversicherung erfasst u. a. den Fall, dass die zuständige Behörde aufgrund des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) beim Auftreten meldepflichtiger Krankheiten oder Krankheitserreger die Schließung des versicherten Betriebes anordnet.

Die Versicherer lehnen derzeit eine Einstandspflicht mehrheitlich jedoch ab, verweisen auf die aktuell unsichere Rechtslage mangels Rechtsprechung und bieten allenfalls Vergleiche in Höhe von ca. 15 % an. Bisher sind erst wenige Urteile ergangen, die zumindest einen Schluss zulassen: Es kommt darauf an. Jeder Fall ist anders und individuell zu betrachten. So entschied das LG Mannheim zugunsten des Versicherungsnehmers, da den Allgemeinen Versicherungsbedingungen in diesem Fall ein pauschaler Hinweis auf §§ 6, 7 IfSG, zu entnehmen war, was dem LG Mannheim ausreichte, um Covid-19-bedingte Schließung in den Regelungsbereich der Versicherung einzubeziehen. Viele Allgemeine Versicherungsbedingungen führen jedoch tabellarisch bestimmte Krankheiten/Krankheitserreger auf. Für einen solchen Fall hat kürzlich das OLG Hamm entschieden, dass der Versicherer nur für die benannten, von ihm einschätzbaren Risiken einstehen wolle. Dies erschließe sich auch dem durchschnittlichen Versicherungsnehmer ohne versicherungsrechtliche Spezialkenntnisse. Das Coronavirus ist in diesen Aufzählungen nicht enthalten. Der Versicherungsnehmer ging leer aus.

Wir empfehlen daher eine umfassende Prüfung der Versicherungsverträge und der zugrundeliegenden Bedingungen. Zudem sind die Fristen zur Meldung des Versicherungsfalls zu beachten, wobei das Versäumen einer solchen Frist nicht unbedingt die Leistungsfreiheit des Versicherers bedeutet.

Anja Weber
Rechtsanwältin
Streitbörger PartGmbB
www.streitboerger.de

Anzeige

Ab durch die Hecke: Volle Ladung Fortschritt bei der Grünpflege der STEP

Neue Elektrohandgeräte für weniger Dezibel und zufriedene Verbraucher

Klinge gegen Klinge, Puste gegen Puste, aber vor allem – Motor gegen Motor: In Sachen Ohrenfreundlichkeit, Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit haben es elektrisch betriebene Gartenpflege-Handgeräte bei der Stadtentsorgung Potsdam (STEP) beinahe flüsterleise aufs Siegertreppchen geschafft. Andernorts machen, aus Gewohnheit oder aus fehlender Einsicht, noch immer laute und benzinhungrige Heckenscheren, Kantenschneider und Laubbläser Mensch und Umwelt das Leben schwer. Die Potsdamerinnen und Potsdamer sowie ihre Gäste dürfen diesbezüglich aber buchstäblich durchatmen und zugleich „ein offenes Ohr behalten": Denn in Parks und Straßen geht es nun leiser und abgasfrei zur Sache, wenn die Grünanlagen getrimmt werden.

Einer der elektrischen Rasentrimmer bei der Verwendung zur Graspflege.

E-Technik überzeugt

Die STEP ist von ihrem Schritt aus den genannten, guten Gründen so überzeugt, dass sie unlängst sogar zu einer Leistungsschau der besonderen Art einlud: Bei der „Challenge Dezibel & Nase" demonstrierten die Reinigungsprofis in Orange, dass die E-Geräte den Benzinmodellen bei den Arbeitsergebnissen in nichts nachstehen – und dabei zusätzlich noch die erwähnten Vorzüge für die Menschen im Einsatzumfeld mitbringen. Deswegen ist die Entwicklung bei der STEP unumkehrbar.

Breite Palette, viel Akkupower

Und die Zahlen zeigen, dass hier der ganze Schritt gegangen wurde: Denn mittlerweile sind mehr als 300 Geräte im Einsatz. Darunter befinden sich fünfzig Laubbläser, ebenso viele Freischneider, dazu Heckenscheren, vierzehn Rasenmäher, drei Bodenhacken und die gleiche Zahl an Kettensägen. Und damit alles rund läuft, können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der STEP auf satte 210 hochmoderne Akkus zurückgreifen – genug also, um im fliegenden Wechsel klare Rasenkante zu zeigen.

Die neuen E-Trimmer, E-Rasenmäher und E-Laubgebläse im Einsatz in einem Potsdamer Wohngebiet.

Einmal Moskau und zurück

Wieviel der Systemwechsel zur E-Technologie tatsächlich ausmacht, haben die Spezialisten der STEP einmal exemplarisch herausgearbeitet: Neben den Gerätevorteilen in Form messbar reduzierter Luftschadstoff- und Geräuschemissionen konnten sie auch einen wahrhaft „weitreichenden" wirtschaftlichen Vorteil ermitteln: Mit den erzielten Kraftstoffeinsparungen in Höhe von mehr als dreißigtausend Litern Kraftstoff im Jahr ließe sich einmal im Jahr hin und zurück nach Moskau fahren.

Baustein beim Klimafortschritt

Mitarbeiter der STEP mit den neuen E-Geräten für die Gartenpflege.

Die Umstellung ordnet sich ein in das Engagement der Stadtwerke Potsdam als Dachgesellschaft der STEP. Sie treibt nämlich parallel mit klimaneutraler Energiegewinnung aus Sonne, Wind und Geothermie die Ablösung der alten, fossilgeprägten Energiewirtschaft massiv voran. Das geschieht ganz im Einklang mit dem Masterplan zum Klimaschutz, den sich Potsdam in eigener Regie selbst „verordnet" hat.

Aktiv handeln zählt

Bei der STEP zählen also nicht nur Reden und Nachdenken, sondern besonders aktives Handeln: Sobald deren technische Profis die Alltagstauglichkeit der auf dem Markt angebotenen E-Geräte unter realen Bedingungen positiv bestätigen konnten, wurde der Benzinkanister zügig beiseite gestellt. Damit zählt die STEP einmal mehr zu den Vorreitern in der Kommunalwirtschaft: Sie hat damit die Chance schnell genutzt, die der technische Fortschritt hier zugunsten von Umwelt und Wirtschaftsbilanz nun bietet. Positive Fortschritte also für alle, denen neben einer gepflegten Stadt zugleich Umwelt- und Klimaschutz sehr am Herzen liegen.

Stadtentsorgung Potsdam GmbH
www.step-potsdam.de

Globaler Kulturwandel durch Corona

„Wir wünschen uns, dass von dieser Geschichte eines übrig bleibt: Die Gemeinschaft, bestehend aus einem Krankenhaus in Brescia, einer Zeitung und einem Team von Fachleuten, machte einen Wettlauf gegen die Zeit und rettete Leben!"

Dieses Zitat stammt von dem norditalienischen Ingenieur Cristian Fracassi (Quelle: www.futurezone.at/produkte). Fracassi hatte im März 2020 dem Krankenhaus in Brescia seinen 3D-Drucker zur Verfügung gestellt und mit seiner Firma Ventile für dringend benötigte Beatmungsgeräte hergestellt. Das Leben unzähliger an Covid-19 erkrankter Menschen konnte auf diesem Wege gerettet werden. Die Hilfe durch die ursprünglich bestellten Ventile wäre aufgrund der seinerzeit unterbrochenen (analogen) Lieferwege mit Sicherheit zu spät gekommen!

Was für ein eindrucksvoller Beleg ist diese Geschichte für die Nützlichkeit, die Notwendigkeit und die (in diesem Falle) lebensrettende Effektivität digitaler Transformation von Produktionsprozessen! Steht sie aber auch gleichsam für eine gewandelte „Kultur", in der Konflikte und Management-Prozesse immer häufiger mittels Technologie und immer weniger durch analoge „Manpower" reguliert werden?

Eindeutig „Ja" - und das nicht erst seit „Corona". Vollzieht sich doch schon seit Ende der 1980er Jahre ein mehrstufiger kultureller Wandlungsprozess, von der „Erlebnisgesellschaft" (Gerhard Schulze), der „kindlichen Gesellschaft" (Robert Bly) bis zur heutigen „Simulationsgesellschaft" (Bernd B. Schmidt).

Geprägt ist er insbesondere durch ein zentrales Phänomen: die „Individualisierung" menschlichen Verhaltens, welche unter anderem durch die möglichst bedeutungsvolle Gestaltung des eigenen „Lifestyles" (Piercings, Tattoos, „plastische Chirurgie") und eine quasi ununterbrochene, infantile Bedürfnisbefriedigung gekennzeichnet ist.

Begriffe wie „Ellenbogengesellschaft", „Ich-AG" oder „Selbst-Optimierung" (auch hinsichtlich der Wahl von Beziehungspartnern) stehen sinnbildlich für diese kulturelle Wandlungsphase. Und der Slogan „Erlebe Dein Leben, sei Du selbst!", wie Gerhard Schulze es in „Die Erlebnisgesellschaft" (1992) beschreibt, wurde zum alles bestimmenden Handlungsimperativ dieser Zeit!

Roman Auchter, Geschäftsführer von „vita regulativ"

Doch lässt sich dieses ungeschriebene Gesetz, unser gesamtes Dasein als „Dauer-Party" zu verbringen, „gut drauf" und immer „topfit" zu sein, wirklich erfüllen – ohne zu „schummeln"? Genau hier liegt der Kern der nächsten Phase des sogenannten kulturellen Wandlungsprozesses, beginnend Anfang/Mitte der 1990er Jahre: Wir haben kollektiv begonnen, Kommunikations- und Verhaltensweisen zu „simulieren", haben gelernt, nicht „vorzeigbare" Gemütslagen weg zu lächeln, situativ verlangte Einstellungen, „Beziehungen", Gefühle einfach vorzutäuschen und als „authentisch" auszugeben („Alles gut!"), Lebensläufe für potentielle Arbeitgeber phantasievoll zu „frisieren" usw.

Bernd B. Schmidt beschreibt in seiner Monografie „Die Simulationsgesellschaft" (2005) einen Katalog der 11 au-

genfälligsten Symptome der Simulationsgesellschaft, wie z.B. „Hybridisierung", „Karnevalisierung", „Infantilisierung", deren „globaler Einzug in die soziale Kommunikation (…) der Simulation als individuelles Standardkommunikationsverhalten einen enormen Vorschub leistet" (Quelle: Schmidt, 2005, S.36).

Wie konnte sich die „Simulation" aber derart schnell, innerhalb weniger Jahre, als globales Standardverhalten etablieren, verbreiten? Ganz bestimmt hat hier der rasante Anstieg digitaler Medien als Massenprodukt für Jedermann (PC, Laptop, Smartphone) eine zentrale Bedeutung gespielt. Die digitalen Medien ermöglichen dem Einzelnen, insbesondere über Plattformen wie Facebook, Instagram oder Whatsapp, jederzeit an jedem Ort erreichbar, „vernetzt", medial in Beziehung zu sein.

„Wenn diese mediale Vernetzung von Personen auch keine wirkliche Beziehung darstellt, sondern sie nur simuliert, ‚Beziehungsersatz' ist, so ist aus der Simulation von Beziehung mittels Vernetzung seit Mitte der ‚Nullerjahre' bis heute regelrecht eine Art ‚Gesellschaftsspiel' geworden, das offensichtlich den Nerv unserer Zeit trifft und einfach Spaß macht! Der Spaß besteht vor allem darin, dass die elektronische Vernetzung eben nur eine Simulation, sanktionsfrei und keine tatsächliche Beziehung ist. Der Spaß am Spiel liegt gerade in der Vermeidung, Verdeckung der tatsächlichen Beziehung, was offensichtlich massenhaft gewollt ist" (vgl. Schmidt, 2005, S.29 ff.).

So sehr die digitale Transformation im Bereich „Freizeit" mittels „sozialer Medien" in Form eines global-simulierten großen „Gesellschaftsspiels" offenbar zu gelingen scheint, so sehr hinkt die große Industrienation Deutschland bei der digitalen Transformation in Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Bildung, Forschung hinterher!

Umso euphorischer berichten Politiker, Konzernchefs, Mittelständler, Wissenschaftler, Kunstschaffende momentan von ungeahnten Erfolgserlebnissen im Zusammenhang mit digitaler Kommunikation.

So beispielsweise Jochen Wallisch, führender Siemens-Manager, der während der Corona-Zeit „gesehen (hat), wie produktiv und effektiv das mobile Arbeiten im Homeoffice sein kann. Da haben sich einige Vorurteile in Luft aufgelöst!"

Hintergrund des Wallisch-Zitats ist ein Vorstandsbeschluss von Siemens Anfang Juli, der es zukünftig mehr als der Hälfte der Mitarbeiter (140 000 von 240 000 weltweit) ermöglicht, wenigstens 2-3 Tage pro Woche mobil von zu Hause aus zu arbeiten.

Jederzeit vernetzt, überall mobil erreichbar

Der designierte Siemens-Chef Roland Busch geht noch einen Schritt weiter und sieht in dieser Entscheidung „eine Unterstützung des momentanen Kulturwandels und eine Weiterentwicklung der Unternehmenskultur" (Quelle: www.handelsblatt.com/dpa).

Das klingt ein wenig so, als wäre die Corona-Pandemie die Ursache für den seit Mitte der 1980er Jahre einsetzenden kulturellen Wandlungsprozess hin zur Digitalisierung in der Simulationsgesellschaft. Dies wäre sicherlich zu viel der Ehre für „Corona", sind doch die Gründe und Notwendigkeiten für die globale Ausformung heutiger digitaler Kommunikationstechnologien wesentlich komplexer und eben Teil eines sich in unterschiedlichen Stufen vollziehenden Kulturwandels, in dessen Verlauf die „Maschine" immer weniger dem Menschen dient, sondern der Mensch der „Maschine"!

Dennoch hat die Corona-Krise weltweit Wichtiges für die digitale Transformation bewirkt, indem sie Unternehmer, Politiker, Wissenschaftler, Lehrer usw. während des Lockdowns förmlich dazu gezwungen hat, längst vorhandene digitale Lösungen (Videokonferenzen, 3D-Fertigungstechniken usw.) auch zu nutzen und damit den oben beschriebenen Kulturwandel anzunehmen, anstatt ihn weiterhin zu leugnen…

Lesen Sie im nächsten Teil mehr über die Ursachen, Zusammenhänge und Folgen der unterschiedlichen Phasen kultureller Wandlungsprozesse …

Zum Autor: Roman Auchter ist Geschäftsführer von „vita regulativ" in Potsdam. Er ist darauf spezialisiert, Unternehmen und Einzelpersonen bei Führungsmanagement-Prozessen zu begleiten.
Sie erreichen Herrn Auchter unter „www.vita-regulativ.de" bzw. mobil unter 0176 – 64215630.

NUVO - Netzwerk Unternehmerverbände Ostdeutschlands – Wir. Unternehmen. Zukunft.
• Ausgabe 4/2020 • Printauflage: 1.500 • Herausgeber/V.i.S.d.P: comprend GmbH • Geschäftsführer: Michael Schulze • Dennis-Gabor-Straße 2, 14469 Potsdam • Tel. +49 331 58115800 • info@comprend.de • www.comprend.de • Redaktion: Michael Schulze • Autoren: Dr. Ulrich Conrad, Michael Schulze • Titel, Layout & Grafik: rotschwarz design, Christoph Freytag • Anzeigen: Michael Schulze • Fotorechte: ILB, Uwe Klössing (S. 1 o., S. 4), HDI (S. 1 m., S.11 u.), Karoline Wolff (S. 1 u., S. 3 o.), pixabay (S. 1 Titelbild, S. 10 o., S. 11 o.), Claudia Koslowski/pixapool (S. 8 und 9), Dr. Frank Rothe/Metawell GmbH (S. 5), HDI (S. 2 m., S. 11 o.), Streitbörger PartGmbB (S. 12 o.), STEP (S. 13), Roman Auchter (S.14), Ines Dietrich (S. 16), Tobias Ritz (S. 17), Oberlinklinik (S. 18 o.), Alexianer Potsdam (S. 18 u.), gettyimages /Neustockimages (S. 19) • Weitere Fotos wurden zur Verfügung gestellt von Sponsoren, Partnern • Druck: city repro GmbH Cottbus • Redaktionsschluss: 21. August 2020 • NUVO erscheint sechsmal im Jahr • Die Mitglieder des UVBB erhalten NUVO im Rahmen ihrer Mitgliedschaft • Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Kopien nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des V.i.S.d.P. • Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung • ISSN 2625-3356

Jobcoaching: Veränderungsbereitschaft ist Basis für Erfolg

Ines Dietrich ist Brandenburg bislang immer treu geblieben. Die erfolgreiche Unternehmerin ist im schönen Havelland mit seinen weiten Feldern und der schönen Auenlandschaft geboren und zur Schule gegangen. Als junge Erwachsene zog es sie ins damals noch nicht ganz so schöne Potsdam, um hier unter anderem für Film und Fernsehen zu arbeiten. Ines kümmerte sich dabei um die Rollenbesetzung und konnte so schon früh manch ein Sternchen der ausgehenden DDR mit entdecken. Mit der Wende kamen große Aufgaben für die energische Brandenburgerin hinzu: Sie ist Mitbegründerin des Frauenpolitischen Rates im Land Brandenburg. Beruflich kamen ebenfalls große Veränderungen auf sie zu: Dank ihrer Coach-Ausbildung im fernen München konnte sie die Grundlagen für ein deutschlandweit agierendes Trainingsunternehmen schaffen. Mittlerweile sind 30 schöne Jahre seit dem Umzug nach Potsdam vergangen und zwei Kinder aufgewachsen, von denen auch eine Tochter für die Mitarbeit im eigenen Unternehmen begeistert werden konnte.

Worin sieht sie ihre Aufgabe im sich erneuernden Brandenburg?

Ines Dietrich meint dazu: Meine Aufgabe sah ich von Beginn an darin, Menschen in ihrer jeweiligen Lebenssituation abzuholen – egal ob Privatperson, Unternehmer oder Arbeitsuchender – und Lösungen und Ideen für Entwicklung und Veränderung zu erarbeiten. Halt einfach das Unmögliche möglich zu machen. Das gelingt wahrlich nicht immer – zunehmend aber besser, sagt sie mit einem Augenzwinkern. Vor allem gelingt dies mit der richtigen Einstellung zu den Dingen. Natürlich gehören neben umfassenden Kenntnissen um Prozesse und Lebenszyklen, das Erkennen menschlicher Stärken und das Akzeptieren von Schwächen dazu – auch der eigenen. Der nächste Augenblick kann alles verändern. Aus dem Blickwinkel meiner Tätigkeit waren daher auch die letzten drei Monate eine echte Herausforderung. Nicht so sehr im Hinblick auf die schrumpfenden Auftragszahlen – geht es mehr um die strukturellen und organisatorischen Aspekte.

Ines Dietrich, Inhaberin von JobCoaching sieht aktuell noch keine Entspannung auf dem Brandenburger Arbeitsmarkt. Die Aussichten sind weiter ungewiss für viele Arbeitnehmer.

Denn auf dem Arbeitsmarkt ist keine Entspannung in Sicht: Die aktuelle Statistik der Bundesagentur für Arbeit meldet für den Juni erneut einen Anstieg der Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahresmonat. Im Juni 2020 waren es rund 637.000 Arbeitslose mehr als im Juni 2019. Auch wenn die Konjunktur langsam wieder etwas anzieht – es wird dauern, bis sich das positiv auf die Arbeitslosenzahlen auswirkt. Die aktuelle Tendenz ist sehr ungewiss, die Situation kann sich schnell ändern, wie wir bereits erlebt haben. Daher müssen wir uns schnell auf Veränderungen einstellen können. Mit unseren Kunden, das sind ebenso Arbeitssuchende wie Unternehmer beantworte ich gern folgende Fragen:

- Behalten Sie Ihren Job oder wie geht's mit der Firma weiter?
- Wie gehen Sie mit persönlichen Veränderungen, vielleicht sogar mit Einschränkungen um?
- Wie organisieren Sie in dieser Situation Familie und Beruf?
- Welche persönlichen und fachlichen Stärken können Sie für Ihre Entwicklung nutzen?
- Wie können Sie Ideen und Perspektiven für die Positionierung auf dem Arbeitsmarkt oder als Unternehmer nutzen?

Ines Dietrich
JobCoaching,
Training &
Personalentwicklung
Berliner Straße 145
(bisher 4 weitere Standorte)
14467 Potsdam
www.jobcoaching-jetzt.de

Dock³ Lausitz – neues Kompetenzzentrum für Gründer und innovative Unternehmen

Die Mieter bringen sich in einen lebendigen Ort ein, der vom direkten Zugang zum Industriepark profitiert und umgekehrt. Dock³ profitiert von den Erfahrungen der Arbeit des Industriepark-Managements.

Im Juni 2020 ist das Dock³ Lausitz im Industriepark Schwarze Pumpe an den Start gegangen. Mit seiner Verbindung aus modernem Büro- und Werkstattgebäude bietet das Kompetenzzentrum beste Voraussetzungen für die Entwicklung und Umsetzung neuer Ideen und zukunftsträchtiger Projekte – mitten im Herzen des Strukturwandels in der Lausitz.

Direkt am Industriepark Schwarze Pumpe gelegen, werden hier Gründer und innovative Unternehmen unterstützt. Vollausgestattete Büro- und Tagungsräume, differenzierte, moderne Arten an Arbeitsplätzen sowie flexibel gestaltbare Fertigungsflächen bieten Existenzgründern wie auch gestandenen Unternehmen exzellente Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit. „Dies ist der Anfang einer neuen Ära für den Industriepark Schwarze Pumpe", davon ist das Wirtschaftsförder-Team der ASG Spremberg GmbH überzeugt. „Wir glauben, dass der Strukturwandel in der Lausitz unzählige Chancen bietet."

Die ASG, die auch das Industriepark-Management verantwortet, lädt besonders auch Absolventen von Universitäten, Hoch- und Fachschulen dazu ein, Teil dieser spannenden Entwicklung zu werden. Die ASG stellt die Gebäude als Plattform mit den Dienstleistungen Büros, Co-Working, Werkhalle, Veranstaltungsräume, Netzwerk, Förderung u.v.a.m. zur Verfügung. Jeder hat dann die Möglichkeit, diese Angebote mit eigenen Ideen und Aktionen zu entwickeln und wachsen zu lassen. Deshalb wird im Dock³ eher von Partnern statt von Mietern gesprochen. Durch Interaktion soll sich so mit der Zeit eine kreative Gemeinschaft entwickeln, die kooperiert und sich gegenseitig stärkt. Durch den Betreiber ASG besteht im Dock³ die Möglichkeit der Teilhabe an einem Netzwerk, welches Zugang zu Unternehmen im Industriepark, aber auch zu Institutionen, Verwaltungen und wissenschaftlichen Kooperationspartnern ermöglicht.

Frank Müller, Marketing-Verantwortlicher Dock³: „Das Dock³ wird Schauplatz diverser Zukunftsprojekte der Energiewende und industriellen Transformation in der Lausitz. Hier, im Zentrum des Strukturwandels, können Innovationen nicht nur entwickelt, sondern auch sogleich in der realen Anwendung getestet werden."

Dock³ gliedert sich in zwei Bereiche:

1. ein Gebäude mit 23 komplett ausgestatteten Büroeinheiten, Gemeinschaftsräumen sowie Tagungs- und Eventflächen. Angegliedert sind auch ein Coworking- Bereich sowie Gemeinschaftsräume.

2. eine Werkhalle mit separaten Einheiten, um auch fertigenden Betrieben eine Starthilfe zu bieten. Dazu kommen ebenerdige Lagerräume mit Schwerlastregalen, Meisterbüros und Sozialbereiche.

Dock³ LAUSITZ

Dock³ Lausitz – Kompetenzzentrum für Gründer & Gewerbe
Südstraße 3, 02979 Spreetal
info@dock3-lausitz.de
T +49 3564 32999-00
www.dock3-lausitz.de

Verantwortungsvolle Patientenversorgung

Die Christlichen Kliniken Potsdam mit den Häusern Alexianer St. Josefs-Krankenhaus, Oberlinklinik und Evangelisches Zentrum für Altersmedizin gehörten zu den Einrichtungen, die innerhalb einer Hotspotregion alle Ressourcen zum Kampf gegen das Coronavirus auffahren und auch nutzen mussten.

Die Oberlinklinik in Potsdam-Babelsberg

Ein völlig neues Versorgungskonzept

Wie schwierig die Situation für die Christlichen Kliniken war, beschreibt Dr. med. Robert Krause, Ärztlicher Direktor der Oberlinklinik: „Durch den Lockdown musste unser Krankenhaus geplante Operationen absagen und konnte einen Großteil unserer Patienten nicht mehr versorgen." Mit dem Aufnahmestopp im kommunalen Klinikum wurde die Patienten-Versorgung auf die Christlichen Kliniken umgelegt. „Das bedeutete, dass über Nacht ein völlig neues Versorgungskonzept in allen drei Kliniken erstellt, Stationen umorganisiert, Medizintechnik ausgetauscht und Personal entsprechend in neu aufgestellte Dienstpläne geplant werden musste", so Krause. Das habe einen extrem hohen Koordinierungsaufwand und schnelle Reaktionsfähigkeit erfordert. „Im ärztlichen Dienst bedeutete dies, dass Ärzte unfallchirurgisch tätig und Fachpersonal teilweise fachfremd beschäftigt werden musste. Schnelles Anlernen von Disziplinen wie internistische Kenntnisse mussten gewährleistet sein", ergänzt Krause. Mitarbeitende der Oberlinklinik seien mit Patientensituationen konfrontiert gewesen, die auch eine seelische Belastung darstellten. „Mit sterbenden Patienten beispielsweise haben sie in der Oberlinklinik, die eine elektive orthopädische Fachklinik ist, in ihrem beruflichen Alltag keine Berührung".

Stufenweise Rückkehr zum Regelbetrieb

Selbst wenn inzwischen die Vorhaltepflicht von Corona-Bettenkapazitäten weggefallen ist und die Anzahl an Neuinfektionen vergleichsweise niedrig ist, gibt es weiterhin eine Vielzahl begründeter Covid-19-Verdachtsfälle. „Wir waren hier in Potsdam als Hotspot gebeutelt, und wenn ich jetzt sehe, wie die Bereitschaft sinkt, sich an die Regeln zu halten, dann wird mir schon manchmal bange", sagt Regionalgeschäftsführer Oliver Pommerenke. „Wir leben noch immer in einer Pandemie. Und wie die ausgeht, liegt in erster Linie an uns allen! Wir als Krankenhäuser sind da natürlich besonders sensibel, schauen sehr genau, wie sich die Situation entwickelt. Unser Öffnungskonzept ist stufenweise ausgelegt und lässt uns je nach Lageentwicklung agieren", so der Klinikchef.

Nach den ersten zwei vorsichtigen Öffnungsstufen Anfang Mai und Mitte Juni 2020 erlaubt die derzeitige Situation nunmehr eine weitere Öffnung und Rückkehr zum Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen in allen drei Häusern der Christlichen Kliniken. Die Öffnungen erfolgen bei ständiger Beobachtung des Infektionsgeschehens unter den noch vorherrschenden Corona-Bedingungen. Neben der Erhöhung der Bettenkapazitäten wird weiterhin ein Verdachtsbereich für SARS-CoV-2-Infektionen vorgehalten. Analog der Erhöhung der Bettenkapazitäten erfolgt eine weitere Ausweitung der Operationskapazitäten. Das Operationsspektrum wird nunmehr weiter gefasst und ist nicht wie bisher allein auf Operationen bei schnell fortschreitenden Erkrankungen oder vitaler Bedrohung beschränkt. Rein elektive, also geplante Operationen werden nun wieder im gewohnten Maße durchgeführt. Alle Patienten mit stationärem Aufenthalt erhalten am Tag der Aufnahme einen COVID-19 Abstrich im Aufnahmezentrum des St. Josefs. Bei Patienten, die über die Notaufnahme stationär im Krankenhaus aufgenommen werden, wird ebenfalls ein Aufnahmeabstrich vorgenommen. Gleiches gilt für werdende Mütter bei Aufnahme in den Kreißsaal. Besuche von Angehörigen auf den Stationen sind unter Beachtung der Hygiene- und Abstandsregelungen erlaubt. Eine Voranmeldung oder eine telefonische Rücksprache auf der Station ist nicht mehr notwendig.

Schutzmaßahmen im St. Josefs-Krankenhaus

Abgestimmte Notfallversorgung

Das Alexianer St. Josefs-Krankenhaus und das städtische Klinikum Ernst von Bergmann arbeiten gemeinsam an einer abgestimmten Notfallversorgung unter den immer noch vorherrschenden Pandemiebedingungen. „Selbstverständlich werden akute Notfälle bei uns nicht abgewiesen, sondern auch dann an beiden Notfallkliniken versorgt", sagt Oliver Pommerenke. „Wir stehen mit den Kollegen im Bergmann-Klinikum in engem Austausch. Kein Bürger muss die Befürchtung haben, im Notfall nicht behandelt zu werden", versichert Pommerenke.

Flexible Vielgefahren-Versicherung für den Handel

Mit ihrem SI Handelsschutz bietet die SIGNAL IDUNA umfassenden Versicherungsschutz für den Handel: Absicherung nicht von der Stange, sondern aufgebaut aus umfassenden Leistungspaketen.

Mit der SIGNAL IDUNA stellt sich den Betrieben ein starker Partner an die Seite, der dem Betriebsinhaber in Sachen Betriebsabsicherung Last von den Schultern nehmen kann. Der SI-Handelsschutz bietet ein mächtiges Instrument, um das Unternehmen gegen existenzgefährdende Risiken abzusichern.

Die Vielgefahren-Versicherung deckt lückenlos alle geschäftsrelevanten Risiken ab – von der betrieblichen Haftpflicht- über die Geschäftsinhalts- und Maschinen- bis zur Elektronikversicherung. Die einzelnen Leistungspakete können schnell und flexibel an den eigenen Bedarf angepasst werden. Der Betriebsinhaber kann die Selbstbeteiligung flexibel festlegen, und zwar in Stufen zwischen 0 und 2.500 Euro je Schadenfall.

Der Eckpfeiler des betrieblichen Versicherungsschutzes und somit essentiell für die Existenzsicherung eines Betriebes ist die Haftpflichtversicherung. Das Haftpflichtpaket des SI Handelsschutzes enthält unter anderem die Erweiterte Produkthaftpflicht. Darüber hinaus sind auch Produktrückrufe sowie das Handelsrisiko – letzteres weltweit – abgesichert.

Das Sachpaket wiederum deckt neben anderem das Betriebsunterbrechungsrisiko ab sowie Elementarschäden, Glasbruch, Einbruchdiebstahl und das Baustellenrisiko. Gerade Baustellen sind ein existenzbedrohender Faktor für den Handel: Wegfallende Parkplätze und Absperrungen sorgen dafür, dass Kunden wegbleiben. Aus dem Baustellenschutz fließen daher Leistungen zum Beispiel für Werbemaßnahmen, die Anmietung von alternativen Geschäftsräumen oder Verkaufscontainern sowie die Gebühren für Online-Verkäufe.

Über das Unterwegs-Paket sind Beteiligungen an Ausstellungen und Messen versichert. Weitere essentielle Risiken decken die Pakete „Elektronik", „Maschinen", „Food" und „Transport" ab.

Für Betriebe, die in Sachen Versicherungsschutz künftig auf den SI-Handelsschutz bauen möchten, gibt es mit der Differenzdeckung und der Top-Schutz-Garantie gleich noch zwei besondere Schmankerl. Hiermit erleichtert die SIGNAL IDUNA den Versicherungswechsel. So ist sichergestellt, dass der Betrieb auf der einen Seite bereits von den Vorteilen des Handelsschutzes profitiert, während auf der anderen Seite noch der Vorvertrag läuft.

Anzeige

Mit dem **SI Handelsschutz** haben Sie alle Risiken **„eingetütet"**.

OSTDEUTSCHES ENERGIEFORUM

13./14. OKTOBER 2020
HOTEL THE WESTIN LEIPZIG

Das diesjährige Ostdeutsche Energieforum steht unter der Leitfrage: European Green Deal, Strukturstärkungsgesetz, Corona-Krise – Welche Chancen ergeben sich für den Wirtschaftsstandort Ostdeutschland aus den aktuellen Entwicklungen?

Die ostdeutsche Diskussionsplattform für Politik, Wissenschaft, Energiewirtschaft und ostdeutschen Mittelstand zur Energiewende und Klimapolitik mit analogen und digitalen Diskussionsformaten.

Leading Partner:

envia M

LEAG

Leipziger Stadtwerke

VNG

Aktuelle Informationen und Anmeldung unter:

www.ostdeutsches-energieforum.de